

# Jahresbericht 2025

Haus der Beratung



# Inhalt

<b>1. Das Haus der Beratung</b> .....	3
1.1 Öffnungszeiten .....	3
1.2 Personelle Struktur .....	4
<b>2. Die Angebotsstruktur - SHZ und JBS Sachsenhausen unter einem Dach</b> .....	5
2.1 Gemeinsame Kernprozesse .....	5
2.2 Unterschiedliche Kernprozesse .....	5
2.2.1 Kernprozesse des SHZ .....	5
2.2.2 Kernprozesse der JBS Sachsenhausen .....	6
<b>3. Managementbewertung</b> .....	7
3.1 Ziele und Ergebnisse .....	7
3.2 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung .....	7
<b>4. Die Klientel 2025 im Haus der Beratung</b> .....	8
<b>5. Klientinnen und Klienten im SHZ</b> .....	9
5.1 Suchtberatung .....	9
5.2 Substitutionstherapie .....	10
5.3 Ambulante Rehabilitation und Ambulante Nachsorge im Verbund JJ .....	11
5.3.1 Ambulante Rehabilitation und Ambulante Nachsorge im SHZ .....	11
<b>6. Klientinnen und Klienten in der JBS Sachsenhausen</b> .....	12
6.1 Jugend und Suchtberatung .....	13
6.2 Projekt CaBS - Casemanagement und Beratung für cannabis-konsumierende Schülerinnen und Schüler .....	15
6.3 Veranstaltungen .....	16
6.4 Elterncoaching .....	17
<b>7. BEGIN - Begleitung und Empowerment von Geflüchteten in nachhaltige Integration</b> .....	19
<b>8. Zielplanung und Ausblick</b> .....	20
<b>9. Danksagung</b> .....	21
<b>10. Organigramm</b> .....	22
<b>11. Leitbild</b> .....	23

## 1. Das Haus der Beratung

Das Haus der Beratung wurde im Jahr 2017 gegründet und stellt einen Zusammenschluss der Einrichtungen Jugend- und Suchtberatung (JBS) Sachsenhausen sowie des Suchthilfezentrums (SHZ), vormals Suchthilfezentrum Bleichstraße, dar.

Im Folgenden werden die Leistungen der JBS Sachsenhausen sowie des SHZ für das Jahr 2025 dargestellt. Beide Einrichtungen arbeiten eigenständig und richten sich an unterschiedliche Zielgruppen, stehen jedoch in engem Austausch und unterstützen sich gegenseitig. Dadurch kommt es in der Darstellung der Ergebnisse an verschiedenen Stellen zu Überschneidungen. Die strukturellen Rahmenbedingungen sowie die Zielgruppen werden gemeinsam beschrieben, während die Leistungen im Anschluss differenziert dargestellt werden.

Das gemeinsame Leistungsspektrum von JBS Sachsenhausen und SHZ umfasst die Suchtberatung für junge Menschen und Erwachsene mit Suchtmittelkonsum sowie deren Angehörige, die Möglichkeit der Aufnahme in eine ambulante Rehabilitation, eine ambulante Nachsorge sowie die Teilnahme an einem Substitutionsprogramm einschließlich psychosozialer Beratung.



Ansicht Haus der Beratung

### Einzugsgebiet

Die regionale Zuständigkeit für Jugendberatung und Suchthilfe umfasst den Frankfurter Süden mit den Stadtteilen Innenstadt, Sachsenhausen, Schwanheim, Goldstein, Flughafen, Niederrad und Oberrad. Das Versorgungsgebiet für die Substitutionstherapie, die Alkoholberatung sowie die Projekte „Beratung und Therapie Kokainabhängiger“, „BEGIN“ und „CaBS“ sowie für die ambulante Rehabilitation erstreckt sich über das gesamte Stadtgebiet Frankfurt. In Einzelfällen, etwa wenn Betroffene in Frankfurt beschäftigt sind oder spezifische Angebote (z. B. Maßnahmen nach §35 BtMG) benötigen, stehen die Angebote des Hauses der Beratung auch Klientinnen und Klienten aus dem Frankfurter Umland offen.

### Zielgruppen

Zu den Zielgruppen zählen Jugendliche und Erwachsene mit auffälligem oder suchtbedingtem Konsum legaler und/oder illegaler Substanzen sowie deren Angehörige. Dazu gehören sowohl Menschen mit langjähriger Mehrfachabhängigkeit und psychiatrischer Komorbidität als auch Personen, die bei sich einen beginnenden problematischen Konsum feststellen.

## 1.1 Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind:

montags bis donnerstags 08:00 bis 13:00 Uhr und 13:30 bis 16:30 Uhr sowie

freitags 08:00 bis 13:00 Uhr und 13:30 bis 15:00 Uhr.

Die Substitutionsvergabe findet wochentags von 08:30 bis 10:00 Uhr statt, an den Wochenenden von 09:00 bis 09:30 Uhr.

## 1.2 Personelle Struktur

Die Leitung des Hauses der Beratung liegt bei einer Sozialarbeiterin M.A. und einem Sozialarbeiter B.A. Das Gesamtteam ist je nach Arbeitsbereich in verschiedene Fachteams aufgeteilt. Das multidisziplinäre Team setzt sich zusammen aus:

- einem Arzt und einer Ärztin mit der Zusatzqualifikation in Suchtmedizinischer Grundversorgung
- einer Krankenschwester sowie einer medizinisch-technischen Assistentin
- einem Diplompsychologen mit sozialtherapeutischer Zusatzausbildung (Klientenzentrierte Gesprächstherapie)
- einem Psychologischen Psychotherapeuten in Ausbildung (in den Verfahren der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie und der analytischen Psychotherapie)
- fünf Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, davon verfügt ein Mitarbeiter über eine sozialtherapeutische Zusatzausbildung (verhaltenstherapeutisch orientiert), eine Mitarbeiterin begann 2025 eine sozialtherapeutische Zusatzausbildung (mit dem Schwerpunkt Psychodrama)
- einem Diplomsoziologen mit einer Zusatzausbildung in Systemischer Therapie
- einer Diplomsoziologin mit Fortbildung zur Fachberaterin für Psychotraumatologie
- eine Erziehungswissenschaftlerin M.A. in Ausbildung zur Kinder- und Jugendpsychotherapeutin
- zwei Verwaltungsangestellten

## **2. Die Angebotsstruktur - SHZ und JBS Sachsenhausen unter einem Dach**

### **2.1 Gemeinsame Kernprozesse**

Der Kernprozess beider Einrichtungen ist die Suchtberatung. Qualifizierte Suchtberatung zeichnet sich durch eine methodische Herangehensweise mit klaren Zielen aus. Das Hauptziel ist die fachliche Unterstützung durch kompetente Beratung, damit Hilfesuchende Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen erwerben können, um Probleme eigenständig zu bewältigen. Autonomie und Eigenverantwortlichkeit für die Klientinnen und Klienten sind während des gesamten Beratungsprozesses gewährleistet. Die Beratung umfasst den Erstkontakt, informations- und problemlöseorientierte sowie motivationsfördernde Beratung, Hilfeplanung, Case Management und Schuldnerberatung.

Im Rahmen der Beratung erfolgt auch die gezielte Vermittlung in weiterführende ambulante oder stationäre Behandlung, insbesondere in Entgiftung und ambulante oder stationäre Rehabilitation. Der Vermittlungsprozess beinhaltet die Organisation und den verwaltungstechnischen Ablauf der Antragstellung sowie ggf. die Verbringung in die Klinik oder Behandlungsstätte. Zudem bieten wir die Möglichkeit zur Teilnahme an einer ambulanten Suchtnachsorge entsprechend dem gemeinsamen Rahmenkonzept der Deutschen Rentenversicherung und der gesetzlichen Krankenversicherung zur Nachsorge im Anschluss an eine medizinische Rehabilitation Abhängigkeitskranker.

Die Angehörigenberatung ist ebenfalls ein Angebot beider Einrichtungen. Partnerinnen und Partner, Eltern sowie andere Verwandte oder Bezugspersonen von Suchtmittel konsumierenden Menschen, können im Haus der Beratung Unterstützung erfahren.

Angehörige stellen im Haus der Beratung eine große Zielgruppe dar und werden bedarfsorientiert auch im Rahmen des Elterncoachings unterstützt.

### **2.2 Unterschiedliche Kernprozesse**

#### **2.2.1 Kernprozesse des SHZ**

Das SHZ bietet neben der Suchtberatung, der Beratung Angehöriger sowie der ambulanten Suchtnachsorge, medizinische und therapeutische Hilfen, psychosoziale Beratung sowie ambulante Rehabilitation für Suchtmittelabhängige an.

##### **Substitutionstherapie**

Die Opiatsubstitution wird im Haus der Beratung als integrierte medizinisch-psychosoziale Behandlung durchgeführt und verfügt aktuell über 80 Plätze. Die Behandlung kombiniert medizinische Substitutionsbehandlung mit psychosozialer Betreuung, um Abhängigkeitserkrankungen ganzheitlich zu behandeln.

##### **Ambulante Rehabilitation und Ambulante Nachsorge**

Die Einrichtung ist anerkannte Behandlungsstätte für die ambulante medizinische Rehabilitation suchterkrankter Menschen. Auf Anregung und in Abstimmung mit der Deutschen Rentenversicherung Hessen wurde 2006 durch Vernetzung mit den Zentren für Jugendberatung und Suchthilfe in den Landkreisen Hochtaunuskreis, Wetteraukreis, Main-Taunus-Kreis, Rheingau-Taunus-Kreis und der Landeshauptstadt Wiesbaden ein Verbund für wohnortnahe ambulante Rehabilitation geschaffen, in dem das SHZ als verantwortliche und koordinierende Fachstelle fungiert.

2012 erteilte das Hessische Sozialministerium die Staatliche Anerkennung des Verbundes für Ambulante Rehabilitation für die Durchführung von Maßnahmen im Rahmen der Therapie-statt-Strafe-Regelungen des Betäubungsmittelgesetzes (§§35ff BtMG).

### **Beratung und Therapie Kokainabhängiger**

Die Einrichtung fungiert als „Fachstelle Kokain“ im Suchthilfeverbund JJ und im Netzwerk der Frankfurter Suchthilfe. Die „Abstinenztherapie für Kokainabhängige“ wird als zielgruppenspezifisches Beratungs- und Behandlungsangebot mit einer Projektförderung durch das Drogenreferat der Stadt Frankfurt finanziert. Dieses Angebot bietet ein zielgruppenspezifisches Beratungs- und Behandlungsangebot für Menschen mit missbräuchlichem und abhängigem Konsum von Kokain und Amphetaminen (Stimulantien). Es umfasst informations- und problemorientierte Beratung, Psychoedukation und flankierende medizinische, psychologische und soziale Hilfen. Eine Konsumreduktionsgruppe sowie die an der dialektisch-behavioralen Therapie orientierten Gruppen zum Achtsamkeits-, Stressbewältigungs- und Abstinenztraining komplettieren das Versorgungsangebot.

## **2.2.2 Kernprozesse der JBS Sachsenhausen**

Die Jugendberatung und Suchthilfe Sachsenhausen ist eine Anlaufstelle für Jugendliche und junge Erwachsene, die Fragen oder Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Konsum legaler oder illegaler Substanzen aufweisen. Auf Grundlage eines umfassenden Hilfeangebots unterstützt die Einrichtung junge Menschen, die Suchtmittel missbräuchlich konsumieren oder bereits eine Abhängigkeit entwickelt haben. Darüber hinaus bietet die JBS Sachsenhausen auch Beratung für geflüchtete Menschen an, die neben dem Substanzkonsum häufig mit weiteren belastenden Lebenssituationen konfrontiert sind.

### **Projekt CaBS**

Ein Bestandteil des Angebots ist das Projekt „CaBS“, Casemanagement und Beratung für cannabiskonsumierende Schülerinnen und Schüler. Dieses suchtpreventive Projekt richtet sich an Frankfurter Schülerinnen und Schüler aller Schulformen, deren Cannabiskonsum Fragen aufwirft oder bereits zu Problemen führt. Neben vertraulichen Einzelgesprächen im Haus der Beratung werden im Rahmen der Information und Frühintervention auch Unterrichts- sowie Gruppenveranstaltungen angeboten.

### **Elterncoaching**

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Angebots ist das Elterncoaching im Rahmen der Angehörigenberatung. Häufig fühlen sich Eltern unsicher und hilflos im Umgang mit ihren konsumierenden Kindern und erleben diese Situation als sehr belastend. Im Rahmen dieses Angebots erhalten sie Unterstützung sowie eine individuelle Beratung, die auf ihre persönlichen Bedürfnisse und die jeweilige Familiensituation abgestimmt ist.

## **3. Managementbewertung**

### **3.1 Ziele und Ergebnisse**

Das Team der ambulanten Rehabilitation im Haus der Beratung konnte durch eine adäquate Neubesetzung stabilisiert werden. Zusätzlich konnten wir die psychiatrische Versorgung unserer Klientinnen und Klienten mit psychiatrischer Zusatzerkrankung durch die Zusammenarbeit mit 2 Kliniken verbessern.

Die JBS Sachsenhausen setzte im Rahmen des Projekts CaBS weiterhin den Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit mit Schulen. Neben Schulveranstaltungen konnten offene Sprechstunden vor Ort implementiert werden, um Schülerinnen und Schüler besser zu erreichen.

Die Zahl der Klientinnen und Klienten in der Substitutionsbehandlung konnte im Vergleich zu den Vorjahren leicht erhöht werden. Diese Entwicklung soll im Folgejahr durch Infoveranstaltungen in Entgiftungsstationen (Bürgerhospital und Uniklinik) stabilisiert werden.

Im Rahmen der Angehörigenberatung konnte die Arbeit mit dem ehrenamtlich tätigen Elternkreis intensiviert werden. Für neu anfragende Väter und Mütter findet der Elternkreis in regelmäßigen Abständen im Haus statt.

Im Rahmen der fortschreitenden Digitalisierung sind wir im Haus der Beratung mitten in einer Umstrukturierung der EDV und der Telefonie, um die Erreichbarkeit für hilfesuchende Personen und unsere Kooperationspartner weiter zu optimieren.

### **3.2 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

2025 fand ein externes Audit statt, in dessen Rahmen sämtliche Bereiche der Einrichtung rezertifiziert wurden. Dabei wurden die Themen Sicherheit und Gesundheit miteinbezogen.

Zur Beibehaltung des Standards und zur weiteren Qualitätsentwicklung finden jedes Jahr regelmäßige interne Audits statt, die von zertifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bereich Qualitätsmanagement durchgeführt werden.

## 4. Die Klientel 2025 im Haus der Beratung

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 729 (2024: 613) Personen im Haus der Beratung beraten, behandelt und betreut. 562 Personen befanden sich in fortlaufenden Beratungen und Behandlungen, bei 168 Personen handelte es sich um einen Einmalkontakt.

Die Beratungen und Behandlungen der 562 Personen umfassten ein breites Spektrum. Dieses reichte von Suchtberatung, ambulante Rehabilitation bis hin zur psychosozialen Betreuung und Substitutionstherapie.

Klienten insgesamt	2025	2024	2023
Einmalkontakte	168	102	97
Klienten in Beratung und Behandlung	562	511	508
Gesamt	729	613	605

Insgesamt haben 358 Personen im Berichtsjahr erstmals Kontakt zur Einrichtung aufgenommen (2024: 267). Von diesen wurden 190 Personen weiter beraten und behandelt.

Suchtberatung Erstkontakte	2025	2024	2023
Einmalkontakte	168	102	97
Erstgespräche mit weiterer Beratung	190	165	178
Alle Erstkontakte	358	267	275
Einmalkontakte Anteil an Erstgespräche	46,90%	38,20%	35,50%

Hinsichtlich der Geschlechterverteilung zeigte sich kaum eine Veränderung. Der Anteil männlicher Klientinnen und Klienten war leicht auf 71,7% gestiegen, nachdem er im Jahr 2024 bei 70,3% und im Jahr 2023 bei 72,2% gelegen hatte.

Die Angehörigenberatung stellte neben der Suchtberatung ein Angebot dar, das vom gesamten Haus umgesetzt wurde. Im Berichtsjahr hatten 62 Angehörige eine Beratung in Anspruch genommen, im Vergleich zu 69 im Jahr 2024. Damit lag die Zahl um sieben Personen unter dem Vorjahreswert. In Punkt 6.4 werden die Zahlen des Elterncoachings als ein Angebot in der Angehörigenberatung nochmal gesondert dargestellt.

Die folgenden Kapitel befassten sich mit den Klientinnen und Klienten aus der Perspektive der jeweiligen Einrichtung.

## 5. Klientinnen und Klienten im SHZ

Das Angebot des Suchthilfezentrums im Haus der Beratung wird nachfolgend unterteilt in den Bereichen Suchtberatung, Substitutionsbehandlung sowie ambulante Rehabilitation und ambulante Nachsorge.

### 5.1 Suchtberatung

Insgesamt wurden im Jahr 2025 im Suchthilfezentrum 466 Personen (2024: 348) beraten, behandelt und/oder betreut. Dies bedeutet eine Zunahme von 33%. Im Vergleich zum Vorjahr können im Berichtsjahr 64 mehr Einmalkontakte gezählt werden, aber auch 59 mehr Erstkontakte, die in eine längere Beratung oder Behandlung übergegangen sind.

Klienten SHZ insgesamt	2025	2024	2023
Einmalkontakte	116	52	71
Klienten in Beratung und Behandlung	350	296	253
<b>Gesamt</b>	<b>466</b>	<b>348</b>	<b>324</b>
Klienten mit Erstkontakt im Auswertungszeitraum	221	162	147

Im Bereich der Hauptsubstanzen setzte sich der Trend der letzten Jahre fort. Die Menschen, die Alkohol als Hauptproblem angaben, bildeten auch im Berichtsjahr mit 45,7% die größte Gruppe (2024: 37,6%). Demgegenüber sank die Nachfrage nach Beratung und Behandlung von Menschen, die Cannabis als Hauptsubstanz angaben, weiter auf 5,1%. Alle anderen Bereiche zeigten sich stabil, mit einem leichten Anstieg der absoluten Zahlen bei Opiaten und Kokain. Die relativ hohe Nachfrage nach Behandlungen bzgl. Opiaten resultierte aus dem Substitutionsangebot des SHZ.

Hauptsubstanz	2025		2024		2023	
Alkohol	213	45,7%	126	37,6%	94	30,7%
Cannabis	24	5,1%	22	6,6%	34	11,1%
Amphetamine / Ecstasy	7	1,5%	13	3,9%	18	5,9%
Kokain / Crack	74	15,9%	52	15,5%	52	17%
Sedativa / Benzodiazepine	2	0,4%	0	0,0%	1	0,3%
Heroin / Opiate	74	15,8%	64	19,1%	75	24,5%
Sonstige	2	0,4%	2	0,6%	2	0,7%
Keine Angaben	70	15,0%	56	16,7%	30	9,8%
<b>Summe</b>	<b>466</b>	<b>100%</b>	<b>335</b>	<b>100%</b>	<b>306</b>	<b>100%</b>

Der Altersdurchschnitt der in 2025 behandelten Personen im Suchthilfezentrum im Haus der Beratung stieg auf 43,1 Jahren an. (2024: 39,3 Jahre). Die Altersgruppe 35-44 Jahre bildete jedoch noch immer die zentrale Gruppe von Klientinnen und Klienten ab. Der größten Zuwachs war in der Gruppe der über 54-jährigen zu beobachten. Der relativ hohe Anteil an Menschen, die ihr Geburtsdatum nicht angaben, war im Bereich der Einmalkontakte zu finden.

Altersgruppe	2025		2024		2023	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
< 18	3	0,6%	1	0,3%	1	0,3%
18 – 26	23	4,9%	27	8,9%	28	9,8%
27 – 34	71	15,2%	81	26,6%	68	23,7%
35 – 44	122	26,2%	112	36,8%	106	36,9%
45 – 54	72	15,5%	52	17,1%	55	19,2%
< 54	73	15,7%	31	10,2%	29	10,1%
Keine Angaben	102	21,9%	-	-	-	-
Summe	466	100%	304	100%	287	100%

Im Berichtsjahr hatten 58,1% der Klientinnen und Klienten einen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt, waren selbstständig oder befanden sich in schulischer/beruflicher Ausbildung bzw. Rehabilitation. 26,9 % bezogen Leistungen nach dem SGB III (Alg I) oder bekamen Bürgergeld.

## 5.2 Substitutionstherapie

Im Jahr 2025 wurden 92 (2024: 88) Substitutionsbehandlungen im Haus der Beratung durchgeführt. Die Zahl der Aufnahmen konnte im Vergleich zum Vorjahr um 4 Klientinnen und Klienten erhöht werden, die Zahl der Beendigungen konnte um 5 Klientinnen und Klienten gesenkt werden.

Klientel in Substitutionsbehandlung Entwicklung 2023 - 2025	2025	2024	2023
Substitutionsbehandlung gesamt	92	88	83
Übernahme aus dem Vorjahr	59	59	63
Neuaufnahme	33	29	20
Beendigung	24	29	24
KlientInnen in Substitution (am 31.12.)	68	59	59

Betrachtet man das Alter der Klientinnen und Klienten, fällt die große Altersspanne im Jahr 2025 auf. Der jüngste Klient war 20, der älteste Klient 71 Jahre alt. Dieses Phänomen führte zu veränderten Herausforderungen für das Team der Substitutionsambulanz. Um die Klientinnen und Klienten gut betreuen zu können, wurde sowohl die Zusammenarbeit mit dem BEW im Haus der Beratung als auch mit der JBS intensiviert. Das BEW konnte das Casemangement bei und die Begleitung zu notwendigen pflegerischen und/oder medizinischen Angeboten bei älteren Klientinnen und Klienten übernehmen. Die JBS konnte die jüngeren Klientinnen und Klienten mit Fachwissen und Expertise beraten und betreuen.

Altersstruktur 2023 - 2025	2025	2024	2023
< 30 Jahre	5,6%	5,1%	3,4%
31 – 40 Jahre	7,5%	8,5%	10,3%
41 – 50 Jahre	28,3%	28,8%	39,7%
> 50 Jahre	58,6%	57,6%	46,6%

## 5.3 Ambulante Rehabilitation und Ambulante Nachsorge im Verbund JJ

Die ambulante Rehabilitation im Verein wird in einem wohnortnahen Verbund erbracht, zu dem folgende Einrichtungen gehören:

- Haus der Beratung, Frankfurt
- Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis, Hofheim
- Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Hochtaunuskreis, Bad Homburg
- Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Wetteraukreis, Friedberg
- Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Rheingau-Taunus-Kreis, Taunusstein
- Suchthilfezentrum Wiesbaden

Mit 88 Behandlungen (2024: 83) konnte die Anzahl der in der ambulanten Rehabilitation behandelten Personen im Vergleich zum Vorjahr in etwa stabil gehalten werden. Die Anzahl der eingegangenen Kostenzusagen ist mit 81 (2024: 62) gestiegen, wobei die Antrittsquote um 10% auf 61,7% zurückging. Eine Erklärung kann in einer zu kurzen Abstinenzphase bei Antragsstellung zu finden sein.

Ambulante Rehabilitation	2025	2024	2023
Eigene Kostenzusagen	81	62	67
Begonnene Behandlungen	50	44	49
Behandlungen	88	83	87
Beendete Behandlungen	42	44	48

Im Rahmen der Ambulante Nachsorge wurden im Verbund 2025 148 Person betreut (2024: 169)

### 5.3.1 Ambulante Rehabilitation und Ambulante Nachsorge im SHZ

Die ambulante Rehabilitation im Haus der Beratung wird von vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachteams durchgeführt, die zugleich auch in der Suchtberatung, im Fachteam Substitution sowie in der Abstinenztherapie für Kokainabhängige tätig sind. Die ärztliche Leitung obliegt einem Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. 2025 wurden mit 14 ambulante Rehabilitationen etwas weniger als im Vorjahr (2024: 18) begonnen. Die Zahl der laufenden Behandlungen blieb stabil mit 34 (2024: 33). Der Schwerpunkt der Behandlungen im Bereich der Hauptsubstanz stieg im Bereich der psychoaktiven Substanzen mit dem Fokus auf Kokain und Amphetamin 61,6% (2024: 41,8%). Alkoholabhängigkeit rangiert bei den Behandlungen dahinter und erreicht einen Anteil von 26,4% (2024: 34,3%). Innerhalb der Suchtnachsorge wurden im Berichtsjahr 34 Klientinnen und Klienten durch das SHZ betreut (2024: 30).

## 6. Klientinnen und Klienten in der JBS Sachsenhausen

Die JBS Sachsenhausen ist eine Anlauf- und Beratungsstelle für Jugendliche und junge Erwachsene, die mit ersten Fragen oder bereits bestehenden Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Substanzkonsum konfrontiert sind. Das Leistungsangebot umfasste einmalige Gespräche ebenso wie Kurzinterventionen und reichte bis hin zu einer längerfristigen Betreuung, jeweils abgestimmt auf die individuellen Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten.

Darüber hinaus wird im Rahmen des Elterncoachings auch Unterstützung und Beratung für Eltern angeboten.

Das Angebot gliedert sich in folgende Bereiche:

- Jugendberatung und Suchtberatung u.a. für Personen mit Migrationshintergrund
- Projekt CaBS (Casemanagement und Beratung für cannabis konsumierende Schülerinnen und Schüler)
- Angehörigenberatung und Elterncoaching

Im Berichtsjahr 2025 wurden in der JBS Sachsenhausen 290 Klientinnen und Klienten (2024: 289) betreut. Damit ist die Zahl der betreuten Klientinnen und Klienten im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben und weiterhin auf einem hohen Niveau. Bereits im Vorjahr hatte sich mit 289 Personen eine deutliche Steigerung gegenüber 2023 mit 233 Personen abgezeichnet, die im aktuellen Berichtsjahr bestätigt werden konnte.

Klienten JBS	2025	2024	2023
Jugendberatung	123	132	106
Konsument*innen mit Migrationsgeschichte (1. Generation)	32	32	11
CaBS	51	60	54
Angehörigenberatung	84	65	62
Summe	290	289	233

Besonders hervorzuheben ist die Entwicklung der Angehörigenberatung. Mit 84 beratenen Angehörigen wurde ein deutlicher Anstieg gegenüber den Vorjahren verzeichnet. Ein wesentlicher Faktor hierfür kann die enge Zusammenarbeit mit dem Elternkreis sein, der regelmäßig im Haus der Beratung stattfand. Durch diese Kooperation konnten Angehörige gezielter angesprochen und niedrigschwellige Zugänge geschaffen werden, was sich positiv auf die Inanspruchnahme des Angebots auswirkte. Zeitweise bestand eine besonders hohe Nachfrage, die im Rahmen der Einzelberatung nicht vollständig abgedeckt werden konnte. In diesen Fällen wurde gezielt auf den Elternkreis verwiesen, wodurch zusätzliche Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen werden konnten und weitere Zugänge für Angehörige eröffnet wurden.

Im folgenden wird dargestellt, über welche Wege die Vermittlungen in die Beratung zustande kamen. Den größten Anteil stellen weiterhin selbstmeldende Personen, deren Zahl seit 2023 kontinuierlich gestiegen ist. Die Zahlen aus Polizei/Justiz, der Jugendhilfe sowie dem sozialen Umfeld blieben hingegen weitgehend stabil, was insgesamt auf eine zunehmende Eigeninitiative hindeutet.

Vermittelnde Instanz	2025	2024	2023
Selbstmeldende Person	133	123	108
Soziales Umfeld	29	28	28
Polizei / Justiz / Bewährungshilfe	23	29	25
Jugendhilfe	21	15	10
Selbsthilfeeinrichtungen	17	10	16
Jugendamt	10	5	5
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	7	3	5
Sonstige genannte Instanz	50	76	36
Summe	290	289	233

In der Jugendberatung ist die Verteilung männlicher zu weiblicher Klientel wie in den Vorjahren sehr unterschiedlich, wobei die Zahl der Klientinnen weiterhin zunimmt und auf dem höchsten Niveau der letzten Jahre liegt. Im Berichtsjahr wurden 146 Klienten (2024: 163) und 49 Klientinnen beraten (2024: 47). Ausgenommen ist hierbei die Elternberatung, da hier in der Regel beide Elternteile vertreten sind.

Altersgruppe	2025	2024	2023
13 – 15	32	24	15
16 – 18	34	42	33
19 – 21	39	48	48
22 – 24	26	34	36
25 – 27	36	31	20
JBS-Klienten >28	38	32	19
Angehörigenberatung	85	-	-
Summe	290	211	171

In der Altersverteilung der Klientinnen und Klienten ist der Trend zu verzeichnen, dass die Hilfesuchenden in der JBS zunehmend junge Erwachsene bis zu einem Alter von 24 Jahren sind. Dabei variiert das durchschnittliche Alter je nach Beratungsbereich.

In der Jugendberatung betrug das Alter der Klientinnen und Klienten 21,1 Jahre (2024: 19,3). Im Projekt CaBS lag das Durchschnittsalter der Klientinnen und Klienten bei 18,6 Jahren (2024: 18,9) und im Bereich der Beratung für Geflüchtete 26,2 Jahre (Vorjahr: 25,6).

## 6.1 Jugend und Suchtberatung

In der Jugendberatung stand der gesamte Lebenskontext junger Menschen im Mittelpunkt. Neben dem Thema Substanzkonsum wurden insbesondere persönliche Belastungen wie Stress in Schule und Ausbildung sowie im familiären und sozialen Umfeld thematisiert. Auch der Umgang mit Emotionen und die Herausforderungen der Adoleszenz nahmen einen wichtigen Platz im Beratungsprozess ein.

Unabhängig vom jeweiligen Beratungsanlass zeigte sich, dass psychische Gesundheit und emotionale Belastungen häufig begleitende Themen waren. Der Beratungsprozess bot hierfür bewusst Raum, um gemeinsam mit den jungen Menschen entlastende Perspektiven zu entwickeln.

Bei der Vermittlung und Anbindung an weiterführende Hilfsangebote wurden die Klientinnen und Klienten eng begleitet, um eine passgenaue und verlässliche Unterstützung sicherzustellen.

### Substanzkonsum

Nach Auswertung der Daten war die am häufigsten konsumierte Hauptsubstanz der Klientinnen und Klienten Cannabis mit 79 Angaben (2024: 92). An zweiter Stelle folgt, wie im vergangenen Jahr, Alkohol mit 37 Angaben (2024: 19) und Kokain/Crack mit 20 Angaben (2024: 16). Unter "Keine Angaben" finden sich neben den Angehörigen- und Elternberatungen auch Klientinnen und Klienten aus dem BEGIN-Projekt.

Hauptsubstanz	2025		2024		2023	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Alkohol	37	12,8%	19	12,9%	17	14,5%
Cannabis / Synt. Cannabinoide	79	27,2%	92	62,6%	60	51,3%
Amphetamine / Ecstasy	4	1,4%	3	2%	8	6,9%
Kokain / Crack	20	6,9%	16	10,9%	21	18%
Sedativa / Benzodiazepine	11	3,7%	3	2%	1	0,8%
Heroin / Opiate	9	3,1%	12	8,2%	10	8,5%
Fentanyl	4	1,4%	1	0,7%	0	0%
Methadon	2	0,7%	-	-	-	-
Sonstige	4	1,4%	1	0,7%	0	0%
Keine Angaben	120	41,4%	-	-	-	-
Summe	290	100%	147	100%	117	100%

Betrachtet man neben der Hauptsubstanz auch weitere stoffliche Problemlagen, zeigt sich in der JBS, dass Cannabis mit 45 Personen weiterhin die am häufigsten genannte Problematik darstellt und im Vergleich zu 2024 mit 28 Personen sowie 2023 mit 27 Personen deutlich zugenommen hat. Es folgen Amphetamine mit 42 Personen sowie Kokain/Crack mit 38 Personen.

Substanzen / weitere Anliegen	2025		2024		2023	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Alkohol	33	15,3%	27	15,5%	30	17,6%
Cannabis / Synt. Cannabinoide	45	20,8%	28	16,1%	27	16%
Amphetamine / Ecstasy	42	19,4%	33	19%	45	26,6%
Kokain / Crack	38	17,6%	32	18,4%	22	13%
Sedativa / Benzodiazepine	18	8,3%	19	10,9%	23	13,6%
Heroin / Opiate	24	11,1%	15	8,6%	15	8,9%
Fentanyl	7	3,2%	4	2,3%	1	0,6%
Sonstige	9	4,2%	16	9,2%	6	3,6%
Summe	216	100%	174	100%	169	100%

## 6.2 Projekt CaBS - Casemanagement und Beratung für cannabiskonsumierende Schülerinnen und Schüler

Das Angebot richtet sich an junge Menschen, die zum Thema Cannabis Fragen haben und Aufklärung wünschen. Zugleich spricht CaBS auch diejenigen an, die bereits Cannabis konsumieren. Das Projekt umfasst die drei Schwerpunkte Frühintervention, Prävention und Beratung.

Frühintervention und Prävention finden im Rahmen von Informationsständen, beispielsweise auf Schulhöfen, sowie in Unterrichts- und Gruppenveranstaltungen statt. Die Beratung erfolgt in Einzelgesprächen in der Beratungsstelle. Dabei wird auf die individuellen Bedürfnisse und Problemlagen der jungen Menschen eingegangen und eine bedarfsorientierte Unterstützung bei der Bewältigung angeboten.

Darüber hinaus steht das Angebot auch Lehrkräften sowie Mitarbeitenden aus Wohn- und Betreuungseinrichtungen zur Verfügung. Es umfasst Aufklärung zum Thema Cannabis und Substanzmittelabhängigkeit sowie Unterstützung und Kurzinterventionen bei auffälligem Verhalten oder bereits bestehenden Problemen.

### Ausbildungssituation

Im Berichtsjahr 2025 werden insgesamt 51 Klientinnen und Klienten (2024: 60) im Projekt CaBS erreicht. Ergänzend fanden in diesem Projekt zehn weitere Einmalkontakte statt.

Davon befinden sich 37 Klientinnen und Klienten in Schule oder Studium, im Vergleich zu 40 im Jahr 2024. Acht junge Menschen absolvieren eine Ausbildung, im Vorjahr waren es 15 gewesen. In sechs Fällen befinden sich die Klientinnen und Klienten im Berufsvorbereitungsjahr, in einem Praktikum oder sind auf Ausbildungssuche. Im Jahr 2024 hatte diese Zahl bei fünf gelegen.

Auffällig war, dass im Zuge veränderter rechtlicher Rahmenbedingungen, insbesondere durch die Cannabislegalisierung, Anfragen und Zuweisungen durch die Justiz nahezu vollständig ausblieben.

Vermittelnde Instanz	2025	2024	2023
Selbstmeldende Person	29	26	21
Einrichtung der Jugendhilfe	1	5	8
Jugendamt	2	4	7
Polizei / Justiz / Bewährungshilfe	2	10	11
Soziales Umfeld	9	11	7
Sonstige genannte Instanz	8	4	0
Summe	51	60	54

Diese Situation machte den Aufbau neuer Zugangswege und die Erweiterung von Netzwerken erforderlich, um weiterhin betroffene Jugendliche zu erreichen. Zudem wurden die bestehenden Kooperationen mit Schulen intensiviert und weitere Kontakte zu Bildungseinrichtungen neu etabliert.

### Substanzkonsum

23 Klientinnen und Klienten und damit 45,1 Prozent der insgesamt 51 im Berichtsjahr erreichten Personen geben an, neben der Hauptsubstanz Cannabis mindestens eine weitere Substanz zu konsumieren. Im Jahr 2023 war diese Zahl bei 25 Personen gelegen.

Die nachfolgende Übersicht zeigt, dass Alkohol, wie bereits im Vorjahr, die am häufigsten genannte weitere Substanz ist.

Substanzen	2025	2024	2023
Alkohol	10	7	8
Amphetamine	2	6	9
Kokain / Crack	2	2	3
Sedativa / Benzodiazepine	5	4	3
Heroin / Opiate	2	0	0
Sonstiges	2	5	1
Summe	23	25	24

## 6.3 Veranstaltungen

Ein zentraler Bestandteil des CaBS-Projekts sind regelmäßige Präventionsveranstaltungen an Schulen, die in enger Kooperation mit den Bildungsträgern der jeweiligen Stadtteile organisiert werden. Ziel ist es, junge Menschen frühzeitig zu erreichen, niedrighschwellige Zugänge zu schaffen und sowohl Information als auch Austausch zu ermöglichen.

Die Umsetzung erfolgt zum einen über Informationsstände in den offenen Bereichen der Schulen. Diese finden bewusst außerhalb von Klassenzimmern statt, um eine offene und ungezwungene Atmosphäre zu schaffen. Interessierte Schülerinnen und Schüler haben hier die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich individuell zu informieren. Gleichzeitig wird aktiv auf die Schülerschaft zugegangen, um auch jene zu erreichen, die nicht von sich aus den Kontakt suchen.

Zum anderen werden strukturierte Veranstaltungen im Klassenverband durchgeführt. Inhaltlich befassen sich diese mit grundlegenden Fragestellungen wie „Was ist Cannabis?“ und „Wie wirkt Cannabis?“. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern werden Konsumverhalten und Risiken des Konsums erarbeitet. Darauf aufbauend folgt eine Auseinandersetzung mit der Frage, wie Abhängigkeit entstehen kann. Ein weiterer Bestandteil ist die Arbeit mit Standpunktkarten, die zur Diskussion anregen und den Austausch unterschiedlicher Perspektiven fördern. Die Gruppenleitungen begleiten diese Prozesse fachlich und bringen ihr Wissen unterstützend ein. Ergänzt wird das Angebot durch Informationen zur Teillegalisierung von Cannabis sowie durch die Vorstellung der Beratungsstellen. Während und im Anschluss an die Veranstaltungen besteht Raum für persönliche Fragen, individuelle Anliegen und vertiefende Gespräche.

Im Berichtsjahr 2025 wurden auf diesem Wege rund 120 Schülerinnen und Schüler in Klassenveranstaltungen im Einzugsgebiet der JBS Sachsenhausen erreicht. Weitere 65 Schülerinnen und Schüler nahmen die Informationsangebote in den offenen Bereichen der Schulen wahr. Darüber hinaus wurden im Rahmen einer Informationsveranstaltung für Fachkräfte 15 Personen erreicht.

In zwei kooperierenden Schulen fanden einmal monatlich offene Sprechstunden statt. Parallel dazu konnten zwei weitere Kooperationen mit Schulen erfolgreich aufgebaut werden. Zudem wurden zwei zusätzliche Kooperationen im Einzugsgebiet geschlossen. Diese umfassen unter anderem die Durchführung von Präventionsveranstaltungen, offene Sprechstunden sowie die Beratung von Lehrkräften.

## **6.4 Elterncoaching**

Das Elterncoaching ist eine erweiterte Methode im Rahmen der Angehörigenberatung, die in Frage kommt, wenn herkömmliche Beratungsansätze keine Wirksamkeit zeigen und keine Lösung in Richtung Drogenfreiheit des Jugendlichen erreicht wurde.

Häufig werden in der Beratung Situationen geschildert, in denen erhaltene Ratschläge, wie Eltern sich gegenüber dem Jugendlichen zuhause verhalten sollen, mal gut umgesetzt werden können und dann wieder, aus unterschiedlichen Gründen, Eltern ins Schleudern geraten und nicht in der Lage sind, das zu tun, was sie als hilfreiches Verhalten gelernt haben.

Besonders wenn neben dem Substanzkonsum weitere Problemlagen akut werden, wie bspw. Schul- oder Ausbildungsprobleme, Depressionen, Gerichtstermine wegen krimineller Aktivitäten oder Gewalt in der Familie. Um dennoch erfolgreich das Ziel Drogenfreiheit zu erreichen ist es notwendig, als Eltern ein klares Verhalten und eine standfeste Haltung gegenüber den Jugendlichen zu zeigen.

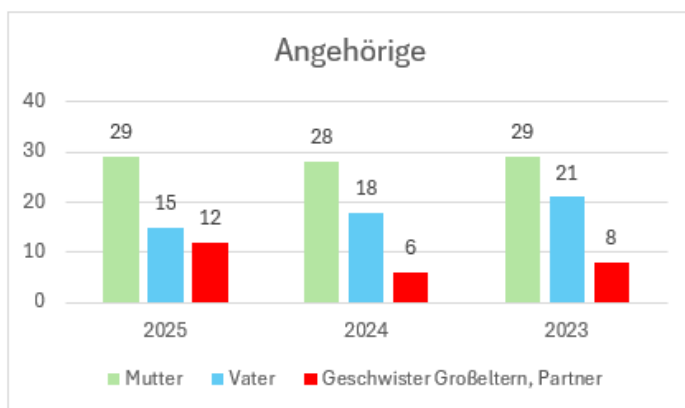
Das gelingt am wirksamsten mit Hilfe des Elterncoachings, das neues Verhalten für Eltern, auch in schwierigen Akutlagen, aufzeigt und einübt. Analog zum Sport oder Vokabeln lernen in der Schule, wird hier an der Kommunikation gefeilt und optimiert, bis die Eltern sich überzeugend und informiert gegenüber dem Jugendlichen zeigen. Das heißt, die Eltern trainieren altersangemessenes Auftreten gegenüber den Jugendlichen, frei von Autorität im Sinne von Kontrolle und ohne Einmischen in die Angelegenheiten der Jugendlichen. Dieser Weg eines respektvollen Miteinanders ist der Schlüssel zur Erreichung von Drogenfreiheit und damit einhergehend einer gesunden Eltern-Kind-Beziehung. Die damit meist

zusammenhängenden Schulprobleme etc. können anschließend effektiver angegangen werden.

Das Elterncoaching arbeitet nach dem Konzept „Elternpräsenz statt Suchtpräsenz“ von Hans Rübiger-Stratmann. Herr Rübiger-Stratmann hat das Elterncoaching seit 2002 entwickelt und viele Jahre erfolgreich in der Familienberatung angewandt. Er führte auch 2025 Betriebliche Bildungsmaßnahmen für JJ zum Thema Angehörigenberatung/ Elterncoaching durch und hat weiterführend die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verein JJ als systemischer Supervisor begleitet und gecoacht.

Inzwischen wird das Elterncoaching erfreulicherweise von zwei Mitarbeiterinnen und einem Mitarbeiter angeboten. Die dafür zur Verfügung stehenden Stunden reichen allerdings nicht aus, um die unvermindert hohe Nachfrage nach Elterncoaching für Angehörige abzudecken.

Im Jahr 2025 wurden mit 56 Angehörigen (2024: 52) etwas mehr Angehörige in dem Training Elterncoaching betreut. In diesen Fällen entwickelte sich aus der Angehörigenberatung das ziel- und handlungsorientierte, strukturierte Behandlungsangebot „Elterncoaching“. Im Berichtsjahr 2025 wurden mehr Angehörige betreut als im Jahr 2024. Die Teilnahme von Vätern ist 2025 gesunken. In einigen Fällen lebten die Väter im Ausland oder konsumierten selber Suchtmittel, so dass zunächst deren Substanzkonsum behandelt wurde oder



eine Beratung abgelehnt wurde. Die deutliche Zunahme betroffener Geschwister, Partner und Großeltern in der Angehörigenberatung zeigt, wie weitgreifend Suchtdynamiken im Familienleben auftreten. Sieben Fälle (2024: 9, 2023: 7) konnten 2025 neu aufgenommen werden. In 18 Fällen wurden beide Elternteile gemeinsam betreut und in 16 Fällen Mütter alleine. In zwei Fällen wurden die Väter als alleiniger Elternteil im Coaching beraten. In Einzelfällen wurden kooperative Familiengespräche durchgeführt.

Angehörige sind als eigene, feste und bedeutsame Zielgruppe im Haus der Beratung angekommen und nutzen die Beratung über einen längeren Zeitraum bis zur Zielerreichung: die Drogenfreiheit oder Existenzsicherung des Jugendlichen. Die Termine fanden 2025 zeitnah, häufig im wöchentlichen Turnus statt. Die Nachfrage nach dieser Form der zielorientierten Beratung war 2025 weiterhin sehr hoch und konnte aufgrund mangelnder Kapazitäten nur mit teilweise langen Wartezeiten bedient werden.

In zwei Fällen gelang über den Einsatz der Eltern die Vermittlung in ambulante psychiatrische Hilfen und in zwei Fällen konnten die Jugendlichen in stationäre Drogentherapie vermittelt werden und diese regulär beenden. Einer wechselte im Anschluss ins Betreute Wohnen und ein Jugendlicher wurde im Rahmen der Nachsorge im Haus der Beratung betreut. In einem Fall gelang die Vermittlung in ambulante Rehabilitation. In zwei weiteren Fällen gelang ebenso der Wechsel ins Betreute Wohnen. In zwei Fällen konnte in die Jugendberatung im Haus der Beratung vermittelt werden. Ein Elternteil konnte erfolgreich und langfristig das Zigarettenrauchen einstellen.

Drei Jugendliche nahmen eine Ausbildung auf und reduzierten ihren Cannabiskonsum. In einem Fall gelang ein Schulwechsel und die Aufnahme einer Arbeit. In nahezu allen Fällen konnte rasch eine Verbesserung der Eltern-Kind-Beziehung erreicht werden. Cannabismissbrauch lag in nahezu allen Fällen vor und eine Zunahme des Konsums von synthetischen Opioiden und Kokain konnte festgestellt werden.

Entsendestellen waren neben dem Internet in erster Linie Angehörige, die ebenso den neu formierten Elternkreis, der sich wöchentlich montags im Haus der Beratung trifft, nutzten. Im Berichtsjahr 2025 konnte die konstruktive und so wertvolle, sehr gute Zusammenarbeit weiter umgesetzt und intensiviert werden.

## **7. BEGIN - Begleitung und Empowerment von Geflüchteten in nachhaltige Integration**

Das Projekt BEGIN – Begleitung und Empowerment von Geflüchteten in nachhaltige Integration ist ein gemeinsames Netzwerkprojekt unter der Leitung des Caritasverbands Frankfurt. Ziel des Projekts ist es, Menschen mit Fluchtgeschichte auf ihrem Weg in eine nachhaltige berufliche Integration zu unterstützen und ihnen Perspektiven für den Einstieg in Ausbildung und Arbeit zu eröffnen.

Im Mittelpunkt steht eine individuelle Beratung und Begleitung, die sowohl berufliche als auch persönliche Aspekte berücksichtigt. Menschen mit Fluchtgeschichte werden über den deutschen Arbeits- und Ausbildungsmarkt informiert, bei der beruflichen Orientierung unterstützt und bei Bewerbungsprozessen sowie der Suche nach Ausbildungs- und Arbeitsplätzen begleitet.

Das Projekt wird von mehreren Trägern gemeinsam umgesetzt und zeichnet sich durch seine enge Vernetzung aus. Durch die Bündelung unterschiedlicher fachlicher Kompetenzen können passgenaue Unterstützungsangebote bereitgestellt und bestehende Hürden beim Zugang zum Arbeitsmarkt gezielt abgebaut werden.

Im Rahmen des Projekts bringt das Haus der Beratung seine fachliche Expertise im Bereich der Suchtberatung ein. Ziel ist es, Menschen mit Fluchtgeschichte einen niedrigschwelligen und kultursensiblen Zugang zu suchtspezifischen Unterstützungsangeboten zu ermöglichen. Dabei steht neben der Bearbeitung individueller Problemlagen, insbesondere im Zusammenhang mit Konsum und Suchtverhalten, vor allem der Ausbau von Zugangswegen zur Suchtberatung im Vordergrund.

Hintergrund ist, dass viele Betroffene bislang nur schwer den Weg in bestehende Hilfesysteme finden. Gründe hierfür sind unter anderem fehlende Informationen über Unterstützungsangebote, geringe Kenntnisse des Hilfesystems, Unsicherheiten sowie Erfahrungen von Scham und Stigmatisierung. Gleichzeitig bestehen durch belastende Lebenssituationen und erschwerte Rahmenbedingungen erhöhte Risiken für problematischen Substanzkonsum.

Durch die enge Zusammenarbeit der Projektpartner sowie den kontinuierlichen fachlichen Austausch wird angestrebt, bestehende Angebote besser zu verzahnen, Zugangswege zur Suchtberatung zu erleichtern und langfristig eine bedarfsgerechte Unterstützung für Geflüchtete sicherzustellen. Neben der individuellen Beratung im Haus der Beratung wird ein Gruppenkonzept entwickelt, um Klientinnen und Klienten der verschiedenen Träger zu erreichen und ein ergänzendes Angebot vor Ort zu schaffen.

Im Berichtsjahr wurde die personelle Ressource im Projekt von einer vollen Stelle auf eine halbe Stelle reduziert, die anschließend innerhalb der Projektpartner aufgeteilt wurde.

## 8. Zielplanung und Ausblick

- Das Gruppenangebot im Haus der Beratung ist verbessert und ausgebaut. Es finden kontinuierlich bedarfsgerechte Gruppen parallel für Beratung, ambulante Rehabilitation und ambulante Nachsorge statt. Diese sind themenzentriert oder offen sein.
- Das Angebot „Abstinenztherapie für Kokainabhängige“ ist überarbeitet. Durch eine wiederaufgenommene Kooperation mit der Uniklinik und der Hohemark wird eine psychiatrische Mitbehandlung gewährleistet, die Abbruchrate konnte somit gesenkt werden.
- Im Bereich der Substitution liegt ein Schwerpunkt auf der Akquirierung von Klientinnen und Klienten. Es finden regelmäßige Infoveranstaltungen in Entgiftungsstationen statt, die Zusammenarbeit mit dem Betreuten Einzelwohnen und bei Bedarf mit der JBS ist intensiviert worden.
- Die Einrichtung sichert die Stabilität der Klientenzahlen trotz zunehmender Nutzung von KI-Angeboten durch Klient:innen und positioniert sich als unverzichtbare Ergänzung zu digitalen Selbsthilfetools.
- Die Zusammenarbeit mit den Teilvorhabenpartnern im Projekt BEGIN ist intensiviert worden, der Zugang zu Geflüchteten mit riskantem oder abhängigem Substanzkonsum konnte somit verbessert werden.

## 9. Danksagung

Die Arbeit des Hauses der Beratung wird durch Zuwendungen des Landes Hessen und der Stadt Frankfurt finanziert. Unsere Auftraggeber sind das Hessische Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales (HSMI), das Gesundheitsdezernat und das Drogenreferat der Stadt Frankfurt.

Die medizinischen Leistungen im Rahmen der Substitutionstherapie werden auf Grundlage einer Ermächtigung durch die Kassenärztliche Vereinigung Hessen finanziert.

Die Ambulante Rehabilitation erfolgt mit Anerkennung der Deutschen Rentenversicherung Hessen und der Deutschen Rentenversicherung Bund in Kostenträgerschaft der Renten- und Krankenversicherungen.

Wir danken allen Zuwendungsgebern, Verhandlungspartnern und Kooperationspartnern in Politik, Justiz und Verwaltung, in Kliniken und Arztpraxen sowie unseren weiteren Kooperationspartnern herzlich für Unterstützung, Anregungen und Zusammenarbeit.

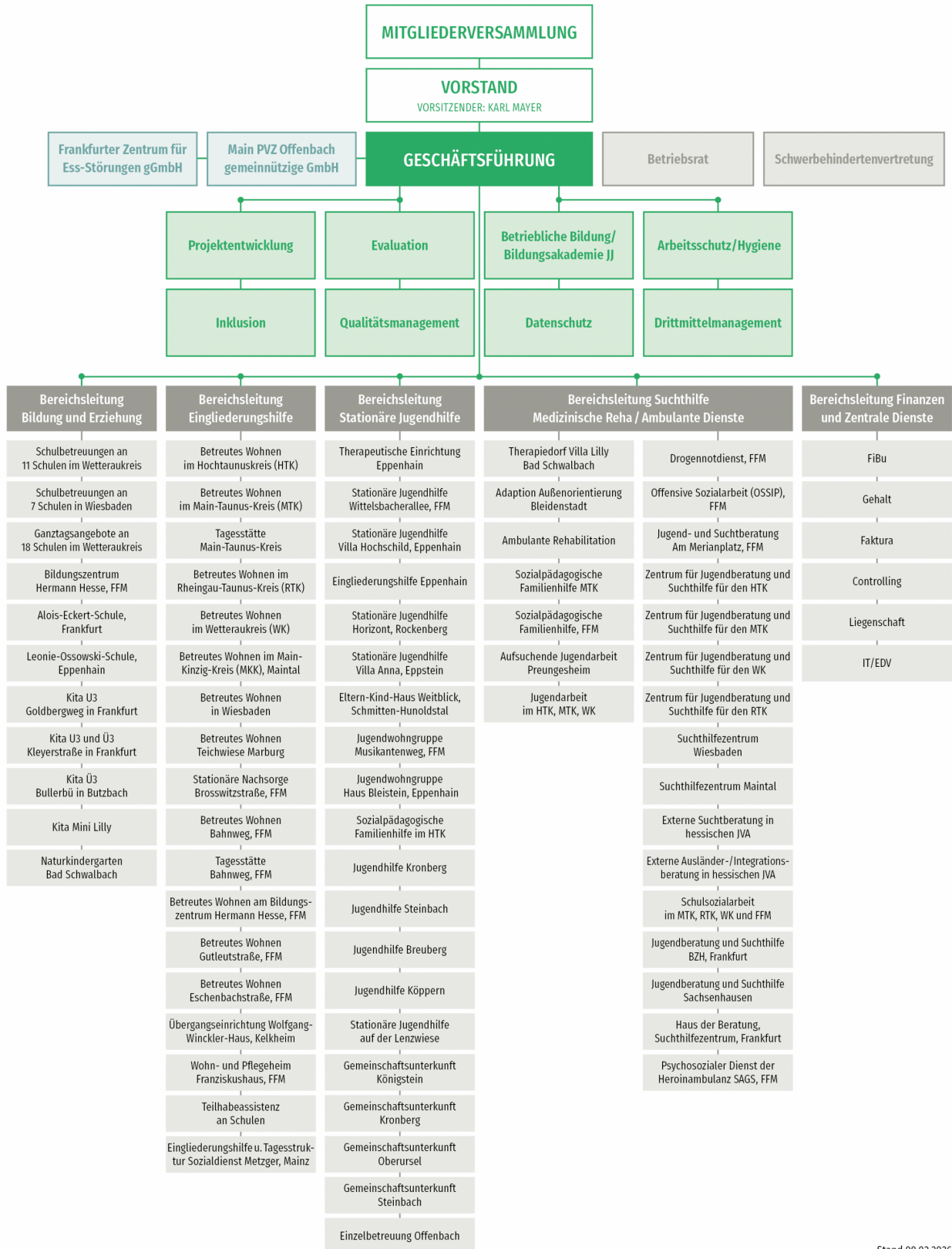
Außerdem danken wir den Jugend- und Suchtberatungsstellen der Stadt Frankfurt (drop in, JBS Am Merianplatz, JDB Höchst) und dem Elternkreis Frankfurt für die gute Kooperation.

Ein herzlicher Dank gilt auch dem Amt für Bau und Immobilien der Stadt Frankfurt für die Unterstützung bei der Pflege und Instandhaltung der schönen Altbauvilla mit Garten, die das Haus der Beratung beherbergt.



Garten im Haus der Beratung

# 10. Organigramm



Stand 09.02.2026

## 11. Unser Leitbild - unsere Grundsätze

- Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg.
- Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und der in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierte Anspruch, Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir ächten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Leitungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.

## **JJ e.V. - Haus der Beratung**

Eschenbachstraße 29 · 60596 Frankfurt

Fon: 069 913030-0 · Fax: 069 913030-29

E-Mail: [hdb-frankfurt@jj-ev.de](mailto:hdb-frankfurt@jj-ev.de)

<https://hdb-jbs.jj-ev.de>

<https://hdb-shz.jj-ev.de>

### **Ihr Beitrag hilft**

Jede Spende verbessert die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen sowie hilfsbedürftigen Erwachsenen.

Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen. Herzlichen Dank!



[jj-ev.de/spenden](https://jj-ev.de/spenden)

### **Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.**

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt

Fon: 069 743480-0 · [www.jj-ev.de](http://www.jj-ev.de)

Der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. besteht seit 1975 und ist Träger von Einrichtungen und Diensten im Bereich der Jugend-, Eingliederungs- und Suchthilfe. In Hessen und in Rheinland-Pfalz betreiben wir im Verbund an über 70 Standorten Angebote zur Prävention, Suchtberatungsstellen, Substitutionsambulanzen, Fachkliniken der medizinischen Rehabilitation, Betreutes Wohnen, Schulen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie ambulante Dienste und stationäre Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Der Verein beschäftigt rund 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Hilfsbedürftige Menschen werden in ihrer aktuellen Lebenslage begleitet, ihre Kompetenzen gefördert und ihre Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe gestärkt. Die Arbeit von JJ e. V. orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Zur Leistungsverantwortung gehört es, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen, fachkundige Beratung, Behandlung und Lebenshilfe anzubieten sowie Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln.

Der gemeinnützige Trägerverein ist assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg und ist mit seinen Einrichtungen für den Geltungsbereich der ambulanten, stationären Suchthilfe sowie Angebote der stationären Jugendhilfe nach DIN EN ISO 9001:2015 und MAAS BGW für ISO zertifiziert.